

# Die Achtung der Individualität: Ein Postulat der Anthroposophie

Rudolf Steiner hielt vor 100 Jahren den «Heilpädagogischen Kurs» mit zwölf Vorträgen – und begründete damit die anthroposophische Heilpädagogik. Einiges davon ist überholt und dem damaligen Zeitgeist geschuldet. Anderes ist heute noch aktuell und war damals der Zeit voraus. So sprach Steiner etwa dem Leben mit einer Behinderung Sinnhaftigkeit zu und er setzte sich vorbehaltlos für das Lebens- und Bildungsrecht von Menschen mit Unterstützungsbedarf ein.

Von Andreas Fischer\*

1924 gelang es, den ersten Fax von Europa über den Atlantik zu senden. Im gleichen Jahr ging in den USA die erste Weltumrundung mit dem Flugzeug zu Ende, sie dauerte 175 Tage. Einem deutschen Arzt gelang das erste Elektroenzephalogramm (EEG). Der Blick auf diese Ereignisse macht deutlich, dass sich in den vergangenen hundert Jahren viel verändert und die Technik sich enorm weiterentwickelt hat. Auch im Verständnis der Menschen mit Unterstützungsbedarf und ihrer Begleitung zeigen sich riesige Entwicklungsschritte. Vor hundert Jahren wurde durch einen Juristen und einen Psychiater die Broschüre «Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens» herausgegeben, die in Kreisen von Hilfsschulen in Deutschland teilweise positive Aufnahme fand und an einem Kongress von Lehrpersonen diskutiert wurde. Heute arbeiten wir an der Umsetzung der UN-BRK mit den Leitmotiven Selbstbestimmung, Teilhabe und Inklusion – ein gewaltiger Spannungsbogen.

Genau vor hundert Jahren hielt Rudolf Steiner in Dornach zwölf Vorträge, den sogenannten «Heilpädagogischen Kurs», und begründete damit die anthroposophische Heilpädagogik.

Im folgenden Beitrag geht es darum, zum 100. Geburtstag der anthroposophischen Heilpädagogik einen kurzen Blick in die Geschichte zu werfen, Leit motive und Kernthemen darzustellen und aufzuzeigen, wie diese im Umgang mit den Herausforderungen in den Bereichen Selbstbestimmung und Teilhabe hilfreich sein können.

## **Grundlage, Vernetzung und Verbreitung**

Die vor einem kleinen Kreis von Persönlichkeiten vorgetragenen zwölf Vorträge bildeten die Grundlage der an vielen Orten auf der Welt entstandenen Institutionen, Schulen, Werkstätten und integrativen Wohn- und Arbeitsangebote für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und zunehmend auch für ältere Menschen mit Unterstützungsbedarf. Zuerst waren es Institutionen für

Kinder, in den 50er Jahren rückte die Begleitung von erwachsenen Menschen in den Fokus. In den anthroposophischen Institutionen sprach man in diesem Zusammenhang von Sozialtherapie – da dieser Begriff missverständlich aufgefasst werden kann, wird auch in der Begleitung von Erwachsenen immer mehr von Sozialpädagogik gesprochen. Heute gibt es in 60 Ländern rund 1000 anthroposophisch orientierte Initiativen für Heil- und Sozialpädagogik, weltweit über 50 Ausbildungsstätten und 30 Landesverbände. Der Schweizer Verband «Anthrosocial» wurde 1962 gegründet. Seine Hauptanliegen sind die Förderung der Lebensqualität für Menschen mit Behinderungen und mit einer psychischen Beeinträchtigung, die Vernetzung mit anderen Fachverbänden und die Koordination der Zusammenarbeit der anthroposophisch orientierten Institutionen in der Schweiz. Im Moment sind über 40 Institutionen im Verband Anthrosocial zusammengeschlossen, sie arbeiten in vielen Bereichen,

etwa in der Prävention von Gewalt und sexueller Ausbeutung, verbindlich zusammen. Seit einigen Jahren gibt es im Rahmen des Verbandes auch einen Beirat von Selbstvertretenden, die ihre Stimme einbringen und die Gremien des Verbandes beraten.

In unserer schnelllebigen Zeit stellt sich die Frage, ob Aussagen, die vor hundert Jahren gemacht wurden, noch heute ihre Gültigkeit haben und für die Bewältigung aktueller Fragen und Herausforderung hilfreich sein können. Rudolf Steiner sprach vor dem Hintergrund des damaligen Zeitgeistes, so sind viele von ihm verwendete Begriffe, aber auch der damalige State of the art der Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf nicht mehr zeitgemäss. Auf der anderen Seite sind in den Vorträgen Aussagen formuliert, die zeitlos und heute noch aktuell sind: Steiner sprach dem Leben mit einer Behinderung Sinnhaftigkeit zu und setzte sich vorbehaltlos für das Lebens- und Bildungsrecht von Menschen mit Unterstützungsbedarf ein – er war damit seiner Zeit weit voraus.

### **Kernpunkte anthroposophisch orientierter Begleitung**

Die Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf auf Grundlage des anthroposophischen Menschenverständnisses umfasst zusammengefasst folgende Kerngedanken: die Anerkennung und Achtung der Individualität jedes Menschen, unabhängig von Behinderung, verbunden mit der Überzeugung, dass in jedem Menschen ein gesunder Wesenskern vorhanden ist. Dann das Bestreben, den Menschen mit Unterstützungsbedarf in seiner Einzigartigkeit als gleichwertig anzuerkennen, die Begleitung als dialogischen Prozess zu gestalten, der dem Gegenüber eine gelingende Biografie, gesellschaftliche Teilhabe und möglichst viel Selbstbestimmung ermöglicht. Zentral ist die Bedeutung des Erlebens eines rhythmisierten Tages-, Wochen- und Jahreslaufes und des künstlerischen Tuns und Erlebens. Eine zentrale Forderung Steiners im «Heilpädagogischen Kurs» besteht darin,

## **Eine zentrale Forderung von Rudolf Steiner im «Heilpädagogischen Kurs» besteht darin, dass sich die Fachleute führen lassen sollten durch die Individualität der Menschen mit Unterstützungsbedarf.**

dass sich die Fachleute führen lassen sollten durch die Individualität der Menschen mit Unterstützungsbedarf. Es geht also nicht darum, eigene Motive und Vorstellungen dem Gegenüber überzustülpen, sondern um die Bemühung, die Motive fürs Tun im Menschen, den sie begleiten, zu finden. Die Begleitung von erwachsenen Personen mit Unterstützungsbedarf hat das Ziel, sie dabei zu unterstützen, ihre biografischen Motive grösstmöglich zu verwirklichen. Dafür braucht es Beratung und Begleitende, die bereit sind, Beziehungen einzugehen und sich in und an der Aufgabe zu entwickeln. Selbstbestimmung bedeutet nicht, dass ich tun und lassen kann, was ich will, sondern dass ich – mit mehr oder weniger Unterstützung – das verwirklichen kann, was als Lebensmotiv in mir veranlagt ist. Dies ist ein beschwerliches Unterfangen, das mit vielen Herausforderungen und Unsicherheiten verbunden ist, aber ganz im Sinne des Wortes von Martin Buber: «Der Mensch wird am Du zum Ich.»

### **Kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-auch**

Die Umsetzung der UN-BRK steht auch in den anthroposophisch orientierten Institutionen im Vordergrund. Zentral ist die Frage nach dem Umgang mit Spannungsfeldern, unter anderem im Zusammenhang von Individualität und Gemeinschaft, Fürsorge und Selbstbestimmung sowie Autonomie

und Bedürftigkeit. Weil es hier kein Entweder-oder, sondern nur ein Sowohl-als-auch gibt, ist es von grosser Bedeutung, zusammen mit den Betroffenen ihre individuelle Lebenssituation zu ergründen und Wege zu finden, die ein Optimum an Selbstbestimmung und Teilhabe ermöglichen.

Dabei geht es auch darum, alte und tradierte Formen zu verwandeln, um die oben aufgeführten Kerngedanken der anthroposophisch orientierten Heil- und Sozialpädagogik so in der Praxis zu realisieren, dass sie eine zeitgemässe Antwort auf die aktuellen Herausforderungen und Bedürfnisse sind. Da gibt es keine Rezepte oder Vorgaben, sondern nur individuelles Suchen, aufbauend auf einer dialogischen Beziehungsgestaltung mit den Menschen mit Unterstützungsbedarf – auf der Basis der Vernetzung mit dem sozialen Umfeld, den Angehörigen, Kolleginnen und Kollegen und Verbänden. ■

\* Der promovierte Heilpädagoge Andreas Fischer war als Lehrer, Ausbilder und Supervisor tätig. 20 Jahre lange leitete er eine Internatsschule für Kinder mit Behinderungen und 11 Jahre die Fach- und Koordinationsstelle des Schweizer Verbandes Anthrosocial. Bis 2017 war er als Leiter der Höheren Fachschule für anthroposophische Heilpädagogik (HFHS) in Dornach tätig.